

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 40

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So wenig wir Franzosen zu unsren schweizerischen Nachbarn in die Sommerfrische gehen, wir haben doch davon den unangenehmen Eindruck erhalten, dass die Schweizer Hoteliers es grundlich verstehen, die Gäste zu rupfen. Zeuge davon ist unser Geldbeutel. Das war auch sozusagen alles, was wir darüber berichtet haben.

Die freie Schweiz — ohne Zweifel so genannt, weil die Gesetzesübertretungen und Bussen einem an jeder Strassenkreuze auflaufen — die freie Schweiz lebt fast ausschliesslich vom Ausland, das ihren Hoteliers alljährlich etwa 120 Millionen Franken bringt und 100 weitere Millionen an Ausgaben für Reise, Ausflüsse, Führermiete, Maultiere, Fuhrwerke, Arztkosten, Vergnügungen, Geschenke etc. etc.

Zum Ausgleich für diese ansehnlichen Zuwendungen hätte der Fremde nach unserer Ansicht das Recht auf rücksichtsvolle Behandlung. Aber weit gefehlt! Vielmehr studieren die Interessenten daran herum, wie sie den Reisenden immer intensiver rupfen können. Merkwürdig ist dabei die unerklärliche Gewohnheit der Fremden, von Zeit zu Zeit sich zu dieser Operation herzugeben, so weh es auch tut; trotz gegenteiliger Beweise beharren sie in dem Glauben an schweizerische Einfaechtheit, an schweizerische Einfaechtheit und Herzlichkeit.

Das Zusammenspiel dieser Eigenschaften ist das Wesen einer Handlungsform, die weit hinter uns liegt und überhaupt nirgends existiert hat als in den berühmten „Voyages en Zig-Zag“ des Schweizer Schriftstellers Toepfer.

Diesem Schwätzer schuldet die Schweizer grossen Dank für den Eifer, womit er in unserer Jugend die Gegenenden und idyllischen Hütten ihres Landes als ebensoviel Heiligtümer patriarchalischen Lebens zu zeichnen bemüht war.

Patriarchalisch Leben in der Schweiz — welche Einbildung! Unmonst sucht man es in den riesigen Unterkunfts-Etablissements an den Seen und auf den Bergen, in diesen Kasernen, wo jeder Reisende mit einer Nummer versehen wird, um die Verweichung mit seinem Nachbar zu verhindern.

Die Nummer, — das ist das erste Wort in der Schweizer Gastfreundschaft, die zu bezahlende Rechnung das letzte.

Sehr belehrende Aufschlüsse über die Schweizer Hotels geben die zwei Studien von Georges Michel und Louis Porges, erstere erschienen im „Economiste Français“, letztere in der „Revue des deux mondes“. Diese Hotels, gegenwärtig in der Zahl von 1986 mit 154000 Betten, nehmen Jahr für Jahr 300 000 bis 400 000 Reisende auf. 28 000 Angestellte beziehen zirka 20 Millionen an Salair. Kurz, die Hotel-Industrie bringt Jahr für Jahr ca. 30 Mill. Benefice; deckt den Ausdruck „Industrie“ unter diesen Umständen nicht eine ganz besondere bedrohliche Form? Das heisst den balsamischen Duft der Tannen, das Wasser der Bergbäche und den Firnenschnee sich zu Nutze machen!

Gletscher, Bergbäche und Tannen haben wir auch in unserm Lande, in Frankreich, das Shakespeares den wundervollsten Garten des Universums genannt hat. Unsere Alpen, die Pyrenäen und Cevennen, bieten uns Naturschönheiten und unvergleichliche Landschaftsbilder, die wir nicht kennen oder die wir verleugnen, um törichtweise unser Geld in die Schweiz zu tragen und uns im „Schweizerholz“ einfrieren zu lassen — Schafe des Panurg!

Unre Entschuldigung dafür, — eine solche muss doch wohl gesucht werden — geht dahin, wir finden in unsern Hotels nicht den gewünschten Comfort. Es ist wahr: an vielen Orten sind wir noch darauf angewiesen, Nachtlager in Gasthäusern zu suchen, die vor fünfzig Jahren eingerichtet worden sind; beklagen wir uns darüber, so geben unsere Landsleute, in ihrer Eigenliebe geprägt aber doch gesichtet, uns gleich zur Antwort: Die Schweizer fanden 600 Millionen für den Bau ihrer Hotels, wir aber finden keinen Sou zur Umgestaltung der unsrigen. Die Schweiz hat Schulen, wo in allem unterrichtet wird, was auf den Hotelierberuf Bezug hat: die fremden Sprachen, Anstandslehre, die Art den schwarzen Frack zu tragen und die Serviette unterm Arm zu halten, mit Diensteifer und Wohlstand zu servieren.

Nach meiner Vagen Idee sollte in diesen Schulen auch eine eigene Arithmetik gelehrt werden, deren spitzfindige Kombinationen erlaubten, die Rechnungen zu salzen, und die so klar wie der Tag beweisen, dass 2 mal 2 fünfne gibt, sofern sie nicht gestalten, die Zimmernummer zum Preis der Mahlzeiten zu addieren!

Wenn es nicht wahr ist, so doch wahrscheinlich, dass ein Reisender in einem Hotel es erlebt haben könnte: als er auf einen Additionsfehler von 10 Franken in der Rechnung aufmerksam machte, gab ihm der Hotelier zur Antwort: „Richtig, aber muss denn ich es sein, der diese 10 Franken einhässt?“

Gemass der neuen Einrichtung wird also nun das Trinkgeld mit 10 Prozent auf der Rechnung figuriert, die der Hotelkassier mit graziösem Lächeln überreicht, einem befehlenden Lächeln auch, das etwa taxiert werden könnte zwischen den Ombusspessen und der Lawine, die man nicht gesehen, deren Getöse aber, nötigenfalls mit kräftigem Trommelwirbel nachgeahmt, man gehört zu haben glaubt!

Und dann kann es noch vorkommen, dass Reisende, nicht an die ihrer Freigebigkeit auflegte Taxe denkend, wie bisher fortfahren, gute Dienstleistungen dem Personal direkt zu vergelten.

Die von den Schweizer Hoteliers beschlossene Trinkgeldauflage wird in Wirklichkeit eine Ueberforderung sein.“

* * *

So der Mitarbeiter des „Passe-Temps“ in Lyon. Nicht wahr, — ganz eine Soupe à la bataille?! Dass diese in der Schweiz so heiss

gegessen werde, wie der Koch, Herr Bataille, sie serviert, wird er wohl selbst nicht glauben. Wir wollen seine Hitze etwas abkühlen.

Bemüthig für den sachkundigen Leser, irreführend für den nicht sachkundigen, und so mehr belastend für den Verfasser des Artikels im „Passe-Temps“, wirkt die Tatsache, dass dieser von einer ganz und gar unrichtigen Voraussetzung ausgeht, um darauf seine Schimpfereien zu stützen und als berechtigt erscheinen zu lassen. Es ist nämlich vollständig unwahr, dass die Schweizer Hoteliers an einer Versammlung in Olten ein Trinkgeld von 10 Prozent der Hotelrechnung beschlossen haben. Eine solche Versammlung hat nicht stattgefunden und folgerichtig fällt auch der ihr imputierte Beschluss dahin. Herr Bataille ist also entweder falsch informiert oder hat diese Versammlung und diesen Beschluss aus seinen nach Sensation lusternen Schreibefingern gesogen, — eines so bedeutlich wie das andere. Denn wer durch das Mittel der Presse etwas der Weltkundt will, als Berichterstatter, oder als Verkünder eigener Ideen, der muss sich auf Beweise berufen können. Phantastereien genügen dafür nicht. Ist nun aber auch der Grund, worauf Mr. Bataille baut, ein nützlicher und hilfreicher, so bestehen seine übrigen unfruchtbaren Anrempelungen der schweizerischen Hotelerie gegenüber gleichwohl, weshalb wir uns wider Willen noch etwas weiter mit Hrn. Bataille beschäftigen müssen.

Ganz unverblümmt und allgemein wirft er den Schweizer Hoteliers vor, sie haben es darauf abgesehen, die Touristen auszubeuten, worin sie Meister seien, wie er selber erfahren habe. Dass Ueberforderungsfälle vorkommen können, wollen wir nicht in Abrede stellen, aber jedenfalls sind sie verhältnismässig sehr selten und begegnen nicht in den nach richtig solidem und schweizerischem Sinne geführten Hotels.

Keine Regel ohne Ausnahme! Ist Herr Bataille wirklich das Opfer einer solchen Ausnahme im Hotelbetrieb geworden — Beweise dafür erbringt er nicht — so bedauern wir ihn, geben ihm aber keineswegs das Recht, die allgemeine Behauptung aufzustellen, als suchen die Schweizer Hoteliers durchs Band weg ihre Kundschaff über's Ohr zu hauen. Das ist sogar mehr als nur Schimpferei, das ist Verleumdung eines ganzen ehrenwerten Standes, dessen Branche Weltglanz besitzt. Wir können uns dafür füglich auf das Urteil des Freundes der Schweiz berufen, dem wir in Nr. 36 das Wort gegeben haben. Gerade das, was Hrn. Bataille den Schweizer Hoteliers vorwirft, wird dort ausdrücklich und unzweideutig als nicht vorkommend bezeichnet.

Sollen wir es Hrn. Bataille als mildernden Umsstand annehmen, dass wir in ihm, aus einer andern Auseinandersetzung zu schliessen, einen in der Schweiz gebüsstenen Automobilisten vermuten? Mag es immerhin sein, — aber daraus kann er wiederum keinen Grund ableiten auf die „freie Schweiz“ zu spotten, wie ein grüner Junge, der kein Verständniß für die historische Vergangenheit und die heutige kulturelle Aufgabe der Schweiz hat. Beinahe lächerlich klingt es, was der französische Moralprediger der Schweiz vorwirft, dass sie Tannen, Bergbäche und Firnenschnee auszunützen verstehe. Der Neid ist ein schlechter Ratgeber. Aber wo das Verständniß für das Tatsächliche fehlt, findet er leicht Raum. Das erinnert uns wieder daran, was unlängst in der „N. Z.“ den Engländern als Vorwurf angerechnet wurde, es gehe ihnen nämlich vollständig das Gefühl dafür ab, „dass die Schweiz etwas mehr ist, als der Vergnügungsschauplatz — playground — Europas, dass die Schweiz einen harten Kampf zu kämpfen hat, um mit Hilfe der Industrie ihre Bevölkerung zu ernähren und ihre Lage erträglich zu gestalten, und dass sie die kargen natürlichen Hilfsmittel sich für diese Zwecke dienstbar machen muss.“ Das Gefühl hiefür mangelt scheint nicht nur in England, sondern auch bei Franzosen vom Schlag des Herrn Bataille.

Dem gleichen Mangel an Verständniß und Kenntnis entspringt der auf malitöse Art von Herrn Bataille erhobene Vorwurf, es gebe in der Schweiz kein patriarchalisch Leben mehr, dieses sei nur mehr eine Fiktion, wie die Tugenden desselben. Man sieht, wer so etwas leichtlich behaupten kann, hat keinen Blick, gelan in die vielen abgeschiedenen Seitentaler in den Bergen der Schweiz, kennt nicht das oft noch mehr als patriarchalische Leben ihrer Bewohner, hat auch keinen Hochschein von der Existenz poetischer Litteratur ganz neuen Datums darüber (Ernst Zahn etc.). Allerdings: Je mehr die Kultur vorrückt in einsame Täler, desto mehr verschwindet selbstverständlich das Patriarchalische im Leben, desto besser stellen sich aber allgemein die Bewohner. Dabei ist auch zu bedenken, dass die hochgespannten Ansprüche der Touristen diesen Vormarsch des technisch-kulturellen Fortschrittes ebensostark mitbedingen und beeinflussen, wie die Unternehmungslust der Schweizer und die materiellen Interessen der Bewohner. Das geht alles Hand in Hand. Wer mit offenen Augen durchs Leben wandert, ohne Vorurteil und Missgunst, sieht wohl die Wechselwirkung und das Ineinander greifen der verschiedenen Faktoren und hat dafür nicht Tadel und Vorwürfe, sondern Lob und Anerkennung hoher Leistungsfähigkeit.

Bezeichnend für die schwache Beweiskraft des kampflustigen Herrn Bataille ist, dass er einen Reiseschriftsteller der Schweiz, der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte, den Genfer Professor Rud. Toepfer (1799—1846), quasi zum Lügner stempeln will, weil er vor mehr als einem halben Jahrhundert (1843—1853) in seinen „Voyages en Zig-Zag“ die idyllischen Gegenden der Schweiz und das patriarchalische Leben ihrer Bewohner pries. Für Herrn Bataille ist die Zeit, die seither ver-

gangen, sind die gewaltigen Umwälzungen im inneren und äussern Leben unseres Berglandes keiner Berücksichtigung wert. Ein berühmter Schriftsteller wird von ihm als fader Schwätz hingestellt, weil die vor einem halben Jahrhundert geschilderten Verhältnisse heute nicht mehr so sind wie damals. Das grenzt an Unsinn!

Die blöde Bemängelung der in aller Welt bekannten schweizerischen Gastfreundschaft durch Herrn Bataille, dem eine Nummer ein Dorn im Auge ist und der, wie es scheint, in der Schweiz lieber gratis gelebt, als die Rechnung bezahlt hätte, — das kann uns kühl lassen. Die viel hundertausend andern Urteile von Touristen wägen mehr, als das eine des Herrn Bataille.

Einen Haupttrumpf glaubt unser Widersacher offenbar auszuwählen mit seiner sublimen Idee, die er selbst eine vage meint, es sollte in unsern Hoteliers-Schulen eine besondere Arithmetik gelehrt werden, wodurch die Schüler ziel- und zweckbewusst auf Betrug der Gäste abgerichtet würden, — alles mit mehreren. Wenn wir diese sublimen Idee, die wir mehr als vag finden, nicht als Ausfluss einer Art humoristischer Ader taxieren müssen, die wir trotz allem bei Herrn Bataille entdeckt zu haben glauben, — so müssten wir sie als eine Insulte an einen Faustschlag in Gesicht derjenigen bezeichnen, die solche Schulen gründen und dirigieren. Das billige Anekdotchen vom dem 10-frankigen Additionsfehler in einer Hotel-Rechnung wollen wir schlechthin dieser humoristischen Anlage des Herrn Bataille gutschreiben. Wir gönnen es ihm, dass seine bösen Erfahrungen in den unpatriarchalischen Nummern-Schweiz seine Galle nicht noch mehr aufgezogen haben, sodass sogar noch Humor durchsickert.

Die pathetische Versicherung, dass der Schweiz zum Trotz auch Frankreich seine Alpen und landschaftlichen Reize habe, wissen wir wohl zu würdigen. Die Kompatronen des Hrn. Bataille werden sich aber wohl für das zweifelhaft Kompliment bedanken, dass sie diese Vorzüge des eigenen Landes nicht kennen oder vernachlässigen, dass sie ferner aus lauter Gewohnheit zeitweise von den Schweizer Hoteliers sich scheren lassen, obgleich es dem Beutel wehe tut. Der Vorwurf wird noch pikanter dadurch, dass die Franzosen mit Schafen des Panurg verglichen werden, einer Figur des französischen Schriftstellers Rabelais, darstellend einen abgefeilten, raffinierten Schelm, der seine Mitmenschen zum Narren hält. Indirekt sind hiebei natürlich die Schweizer Hoteliers als Panurge qualifiziert; doch weil dieser Typ im vorliegenden Fall nur der Dichterphantasie entlehnt ist, nicht dem Leben, so wollen wir diesen Schafsscherer dem Herrn Bataille verzeihen. Tun das auch seine in der Schweiz geschorene Landsleute, so soll es uns freuen.

Schliesslich wollen wir noch unser lebhafte Bedauern darüber aussprechen, dass Herr Bataille über die Rückständigkeit der französischen Hoteliere zu klagen Ursache hat und dass die französische Kapital sich nicht der Vervollkommenung und den Fortschritten der Hoteliere zur Verfügung stellt, so dass die Franzosen in diesem Punkt mit den Schweizern, die genug Geld für Hotels haben, nicht rivalisieren können. Schade! Vielleicht wäre das französische Kapital in modernen Hotels besser angelegt als beim russischen, auf tönernen Füssen stehen den Moloch. Es wäre vielleicht sogar mehr als 10 Prozent „Trinkgeld“ dabei herauszukriegen. Wir raten Herrn Bataille, im Interesse seines Landes sich dafür ins Zeug zu legen!

A.-n.

* * *

Nachschrift. Wir können uns nicht versagen, bei diesem Anlass gleich noch ein mittlerweile uns zu Gesicht gekommenen Dokument zu publizieren, welches beweist, dass nicht alle französischen Touristen als Schweizer Sonnenfischer das abschätzige Urteil des Herrn Bataille haben. Ein Herr F. P. aus Paris schreibt nämlich dem „Journal de Genève“ folgenden schönen Brief:

„Nachdem Sie kürzlich abfällige und ungerechte Ausserungen eines Portugiesen über die Schweiz erwähnt haben und gestern ein Deutscher Ihnen eine gehässige Kritik über die Hotels Ihres Landes geschrieben hat, so wollen Sie heute im Gegensatz dazu einen Franzosen gestatten, seine Anerkennung zu äussern, die die aufrichtigste der Welt ist. Seit über 30 Jahren gehe ich jeden Sommer in Ihre Berge, um Kraft und Ruhe zu suchen und niemals verlasse ich sie ohne Bewunderung der staunenswerten Veranstaltungen, welche Intelligenz und Tatkraft unternehmen, um diese Berge wohnlich zu gestalten. Welche Uebererraschung bietet es, am Ausgang eines Alpentales ein Hotel zu finden, in dem Einfachheit und Komfort sich vereinigen. Und staunen muss ich immer, wenn ich an die Schwierigkeiten denke, die zu besiegen sind, um so weit von Städten entfernt den Tisch gedeckt und zwar gut gedeckt zu haben! Wie ungerecht ist es, auf 1500 Meter Höhe über einem Meerfisch sich zu beklagen! Das kommt davon, wer, um den hohen Gipfel gerichtet hält, der den düsteren Wald überträgt. Aber, um nicht der undankbare Mensch zu sein, müssen wir anerkennen, wie der Schweizer Hotelier es so gut versteht, dass keine Industrie an Nutzen der seinen gleichkommt. Es ist die Industrie, welche es sich zur Aufgabe macht, den Fremden auf so liebenswürdige Weise zu empfangen, dass das Wiederkommen ihm als eine Notwendigkeit erscheint und zwar als die angehunsste Notwendigkeit! Das waren meine Eindrücke in den letzten Wochen und ich bin glücklich, bei dieser Gelegenheit sie in Ihrem Blatte, das ich regelmässig lese, mitteilen zu dürfen.“

Was sagt wohl Herr Bataille zu diesem Urteil seines Landsmannes?

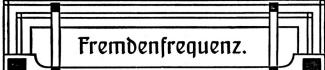
Cook-Coupons.

In Ergänzung der Notiz am Schlusse des in letzter Nummer enthaltenen Artikels „Der internationale Hoteliersverein“ führen wir aus den Verhandlungen der Generalversammlung vom 19. September noch folgendes nach dem Bericht der „Wochenschrift“ an: In Betreff der Cook-Coupons wird allseitig festgestellt, dass deren Preise der Zeitlage nicht mehr entsprechen. Zwar schreibt Cook keine Preise vor und daher stehen solche für einige Hotels vielleicht auf unheimbarer Höhe, auch gestattet Cook je nach der Zeit in der Saison Zuschläge auf die Sätze für die Zimmer, jedoch sind die alten Sätze für die Mahlzeiten dann doch noch zu billig und im allgemeinen haben sich im Verkehr mit Cook Preise herausgebildet, die nicht mehr als ausreichend gelten können. Sodann gibt es einzelne Bestimmungen in den Cookschen Verträgen, die wohl den Hotelier, aber nicht den Guest binden. Kontrakte sollen aber immer für beide Teile gültig sein und somit muss Cook verlassen werden, die Einseitigkeit, die einen grossen Uebelstand in seinen Kontrakten bildet, aufzuheben. Das Kollegium erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden, für Coupons I. Klasse einen Preis von Fr. 15 und für solche II. Klasse Fr. 12,50 aufzustellen und beauftragt das Präsidium, darüber mit Cook zu verhandeln, sowie die andern Hotelbesitzer-Vereine zu ersuchen, auf der gleichen Basis mit Cook eine Uebereinkunft herzustufen, damit diese sehr wichtige und dringende Angelegenheit eine einheitliche Erledigung finde.

→*→

Die „énergische“ Placeur-Familie

Banner (nicht Danner) in Rorschach, von der wir in letzter Nummer zu berichten hatten, hat dem betr. Hotelier eine zweite beleidigende Postkarte geschickt. Wir verzichten darauf, den Inhalt hier wiederzugeben. Wer nicht risieren will, in ähnlicher Weise belästigt zu werden, der suche sein Personal anderswo.



Baden. Anzahl der Kurgäste bis 30. Sept. 9378, 204 mehr als die Woche vorher.

Luzern. Ein giorno dans les hôtels de 1^{er} et 2^e classe du Lemansee-Obersee, du 28 août au 4 sept., Arrêtez 1223, Russie 807, France 2051, Suisse 750, Allemagne 303, Amerique 828, Italie 334, Divorz 761. Total 7257.

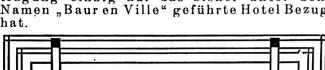
Davos. Amtl. Fremdenstatistik, 15. bis 21. Sept. Deutsche 747, Engländer 184, Schweizer 308, Franzosen 119, Holländer 78, Belgier 4, Russen und Polen 230, Österreicher und Ungarn 77, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 91, Dänen, Schweden, Norweger 13, Amerikaner 41, Angehörige anderer Nationalitäten 35. Total 1872.

Luzern. Verzeichniss der vom 1.—30. Sept. abgestiegenen Fremden: Deutschland 9175, Österreich-Ungarn 944, Grossbritannien 4017, Verein. Staaten u. Kanada 1944, Frankreich 3496, Italien 1563, Belgien und Holland 1363, Dänemark, Schweden, Norwegen 273, Spanien und Portugal 365, Russland 1495, Balkanstaaten 172, Schweiz 4814, Asien und Afrika 292, Australien 31, verschiedene Länder 271. Total 30,914.



Zürich. Unter der Firma Hotel Baur, Aktiengesellschaft hat sich, mit Sitz in Zürich und auf unbestimmte Dauer am 15. September 1906 eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck derselben ist der Ankauf des Mobiliars und Inventars des Hotels Baur, die Gewährung hypothekarisch versicherter Darlehen zum Umbau des Gebäudekomplexes des Hotels Baur, die Errichtung eines neuen Hotels unter dem Namen „Baur“ und „Oriental“ und die Auslobung derselben durch Betrieb des Hotels, des Restaurants Orlini, eines neuen Wiener-Café und durch Vermietung der Magazine und event. der Annexen. Die Gesellschaft kann das Hotel Baur, sowie weitere Hotels künftig erwerben, den Betrieb von weiteren Hotels übernehmen und sich bei Hotelunternehmungen beteiligen. Sofern die vorstehend genannten Gesellschaftszwecke dies erfordern sollten, können Zweigniederlassungen errichtet werden. Das Gesellschaftskapital beträgt Fr. 700,000. Der Verwaltungsrat besteht aus Theodor Bögl von Zürich, in Zürich II; August Farmer, von Oberstaadheim, in Zürich IV; Adolf Zähringer, Hotelier, von und in Luzern; Jakob Schwarz von München, in Zürich I, und Alois Schwarz, von und in München.

Um allfälligen Missverständnissen vorzubeugen sei hier bemerkt, dass diese Eintragung sinzig auf das bisher unter dem Namen „Baur an Villa“ geführte Hotel Bezug hat.



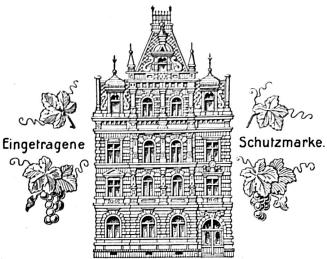
Chèque-Diebstahl. Einem Fremden sind in Zermatt 3 Chèques gestohlen worden und ist es nicht ausgeschlossen, dass dieselben im einen oder andern Hotel präsentiert werden könnten. Der eine Chèque ist auf die „Manchester and County Bank Limited“ im Betrage von £ 39 auf Namen Fryer ausgestellt, der andere auf die „Manchester und Liverpool District Banking Cie Limited“ im Betrage von £ 1500 auf chilensisches Gold. Es handelt sich um drei Chèques, die auf die entsprechenden Unterzeichnungen von zwei Associaés beziehen; da der auf Reisen war, wurden ihm die Chèques von andern Associaés zur Unterzeichnung nachgesandt nach Zermatt, wo sie ihm dann abhanden kamen. Allfällige Auskunft über diese Chèques nimmt die Redaktion zur Weiterförderung entgegen.

Hiezu eine Beilage.

Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuebagasse mieten, kaufen oder verkaufen, bitten wir Sie nicht vorher bei Hotel-Office in Genf Auskunft und Schätzung über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Genf ist von einer Gruppe bestbekannter Hoteliers geleitet und beweckt, Käufer durch erfahrene, uninteressierten Ratzu unterstützen.

Grösster Export nach der Schweiz.



Zum bevorstehenden Herbstversand erlaube mir, allen Freunden von **Rhein-** und **Mosel-Weinen** mein reichhaltigstes Lager in empfehlender Erinnerung zu bringen und stehen Preislisten, sowie Muster gratis und franko zu Diensten. Gleichzeitig gestatte ich mir, darauf aufmerksam zu machen, dass ich meine Weinhandlung unter der Firma **Adolf Jeremias** unverändert seit Jahren in dem Geschäftshaus der früheren Firma J. Jeremias betreibe und aus diesem Grunde das nebenstehende Warenzeichen, welches das Geschäftshaus der früheren Firma J. Jeremias darstellt, für meine Firma **Adolf Jeremias** gesetzlich habe schützen lassen. Um Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen zu vermeiden, bitte ich das nebenstehende Warenzeichen, sowie meine Firma

(OF2023) 2967

ADOLF JEREMIAS

genau beachten zu wollen.

Dépositaires:

Kramer & Siegfried, Weinhandlung, Zürich. F. Widmer, Weinhandlung, Cham.

Directeur

évent. Chef de réception ou 1^{er} Secrétaire

Suisse, 35 ans, bien au courant de la partie, parlant 3 langues, énergique, cherche à entrer dans hôtel tout 1^{er} ordre.

Offres sous chiffres H 362 R à l'expédition du journal.

Vertrauensstelle gesucht.

Intelligente, einfache Tochter, gesetzten Alters, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, im Saal- und Restaurationservice bewandert und an regen Verkehr gewöhnt, sucht Vertrauensstelle als

Ober-Saaltochter oder Kassierin

in gutes Hotel. Prima Zeugnisse zur Verfügung. Eintritt sofort oder nach Belieben. Offerten unter Chiffre H 383 R an die Expedition dieses Blattes.

Direction. - Gérance.

Hôtelier, expérimenté et énergique, 38 ans, très au courant de l'industrie hôtelière et ayant des relations, cherche la direction d'un bon hôtel.

Offres sous chiffres H 363 R à l'expédition du journal.



Export - Fabrikation - Import

C. Hürlimann & Söhne

Luzern — Mailand

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Emmenthaler-, Sbrinz- und Parmesankäse

Eine Sprachkundige, im Hotelfach tüchtig und erfahrene Tochter sucht Engagement als Office- und Küchen-Gouvernante, Ober-Saaltochter oder sonstige Vertrauensstelle. Gute Zeugnisse sowie Photographie stehen zur gefl. Verfügung.

Offerten beliebe man unter Chiffre H 377 R an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Praktische Neuheit für Hotel Schnürböcke

als Stütze des Fusses beim An- und Ausziehen, Schuhen, Knöpfen oder Schmalen des Schulwerks. Preis in Buche hell oder dunkel, Fr. 7.50; bei Abnahme von mindestens einem Dutzend 10% Rabatt.

Verlangen Sie Katalog No. 29.

Anton Waltisbühl, Zürich
Bahnhofstrasse 46 — Telefon 4325
(N 3348) 1569

Erfahrener Hotel-Direktor

mit ausgedehnten Relationen

Sucht die Leitung eines erstklassigen Hotels

mit Saisonbetrieb zu übernehmen, am liebsten in Graubünden.

Offerten unter Chiffre H 332 R an die Exped. ds. Bl.

Zu mieten gesucht
event. zu kaufen gesucht von kapitalkräftigem Hotelier auf kommenden Herbst oder Frühling: 2949 nachweisbar rentables Hotel I. oder ganz prima II. Ranges, mit 70 à 100 Betten, allen modernen Ansprüchen genügend. Gefl. Offerten mit Detailangaben, unter J 3560 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern. HK2428

Das Neueste in
Servietten
Linen- und Fantasielösungen. Billige
Preise. Musterkollektionen Diensten
Für Bahnhofbuffets
feines, durchsichtiges
Einwickelpapier
mit Aufdruck
Sandwiches
etc.
Schweiz. Verlagsdruckerei G. Böhm, Basel

Hotel-Verkauf.

Wir offerieren den Herren Interessenten: Prima Hotels in verschiedenen Schweizer - Städten, grösste, gutgehende, althämmige Landgäthe in Ortschaften der Ost- und Centralschweiz. Detaillierte Sonstige Offerten stehen zu Diensten. Streng reelle, gewissenhafte Beurteilung wird zugesichert.

Steiner & Cie.

Rämistrasse 33, Zürich.
Spezialbüro für Hotels.
(H 0 3441) 1578

Gasthof

an grossem Industrie- und Fremdenplatz der Ostschweiz ist unter günstigen Bedingungen (MN 3256) 1539

zu verkaufen.

Offerten unter Za G 1806
an Rudolf Mosse, St. Gallen.

Hotel-Verkauf

In Interlaken ist ein best frequentiertes Hotel mit 100 Fremdenbetten familiärer Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Offerten unter Chiffre H 384 R an die Expedition dieses Blattes.

Kaufgesuch.

Hoteljahresgeschäft
an grossem Verkehrsort
in der Schweiz.

Solide Gebäudefikiraten mit modernem Betrieb, tadellos Inventar, vollständig gesicherte Rendite sind Hauptbedingungen. Es wird grosse Anzahlung geleistet.

Offerten mit genauen Angaben unter Chiffre Z. G. 9432 an die Annoncen-Exped. Rudolf Mosse, Zürich. (MN 3208) 1543

Tüchtige Wirtsleute
mittleren Alters, (Fachleute) kau-
fungsfähig, suchen ein gangbares,
kleineres

Restaurant oder Wirtschaft
an guter Lage zu mieten. Später
Kauf nicht ausgeschlossen.

Offerten unter Chiffre H 373 R
an die Exped. ds. Bl.

Zu mieten gesucht.

Welche Brauerei oder sonst. Int-
erhöft einer strömenden, achtbaren
jungen Witwe (Wirtsfrau) zu einem
Jahresgeschäft, am liebsten

Hotel-Restaurant.

Offerten unter Chiffre H 388 R
an die Exped. ds. Bl.



NIZZA HOTEL DE BERNE beim Bahnhof.

100 Betten.

Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel bei Bahnhof.

Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei.

Deutsch sprechender Portier am Bahnhof.

H. Morlock, Besitzer
auch Besitzer vom Hotel de Sudde (früher Roublon) und vom Terminus-Hotel.

Allen Chocoladen-

liehabern diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir soeben die Neu-Installierung unserer Fabrikhallen mit einigen Spezialmaschinen modernster Konstruktion vervollkommen haben, vermittelst welchen es uns gelungen ist, durch ein ganz neues, bis jetzt unbekanntes Verfahren eine **Milch-Chocolade** auf den Markt zu bringen, welche die weitgehendsten Ansprüche die an ein solches Produkt gestellt werden, übertrifft, „Lucerna“-Milchchocolade enthält nur die allerdedelsten, auserlesenen Cacaobohnen, welche mit frischer, rahmreicher Vollmilch und Zucker so verarbeitet werden, dass daraus das kräftigste und bekömmlichste Nahrungsmittel, ein Leckerbissen par excellence, von ausgesuchtester Feinheit und köstlichstem Aroma entsteht.

Wir fühlen uns verpflichtet, alle Chocoladenliebhaber von dieser letzten, grossen Errungenschaft in der Chocoladen-Industrie zu benachrichtigen und bemerken noch, dass unsere Chocoladen in allen besserem, einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

„LUCERNA“ Anglo-Swiss Milk Chocolate Co.

Mech. Leinenweberei Worb (vorm. Röthlisberger & Cie.)

in WORB bei BERN

gegründet im Jahre 1785

empfiehlt sich für die Herstellung von

erstklassiger Hotelwäsche

mit oder ohne eingewebten Namen.

Musterkollektionen stehen gerne zur Verfügung.

Devise und Arrangements bei Neueinrichtungen.

Eigene Naturbleiche. Konfektionsatelier.

337

Konkursrechtliche Liegenschaftssteigerung.

Dienstag, 23. Oktober 1906, nachmittags 2 Uhr, im Hotel National in Ragaz, Gemeinschuldner: Witwe Ida Schöll und Wilhelm Schöll, Sohn, Ragaz.

Objekte:

1. Das „Hotel zum Bayrischen Hof“ mit Hofstatt und Hofraum (340 m²) in Ragaz.

2. Der Pavillon an der Tamina und Eiskeller samt Wagenremise mit Hofstatt und Hofraum, 276,5 m².

Die Gebäudefikiraten sind für 97,500 Fr. brandversichert.

Schätzungssteime 90,000 Fr.

Die Steigerungsbedingungen liegen ab 13. Oktober 1906

zur Einsicht auf.

Im Uebrigen wird auf Art. 257—259 B. G. Sch. p. C. verwiesen.

Wangs, den 18. September 1906.

Konkursamt Sargans.

Beteiligung event. Uebernahme.

Junger Kaufmann, (33) perfekter Buchhalter, sprachenkundig, Kapitalkräftig, wünscht sich am Hotel I. Ranger zu beteiligen. Sucht vorerst Stelle als **Volontär-Sekretär**, französische Schweiz, Riviera oder Italien. Offerten unter A. D. S. chez Mr. Borsier, Rue des Rois, 3, Genève. (HN 3332) 1566



COMESTIBLES.

E. CHRISTEN, BALE.

Die wirkungsvollste und haltbarste Isolierung der Kühlräume

Gefrierräume und Eiskeller

in

**Metzgereien, Schlachthäusern
Comestibles-Geschäften**

Hotels

etc.

erstellen wir aus den
Imprägnierten

Korksteinplatten:

„Reform“

Vorzüge:

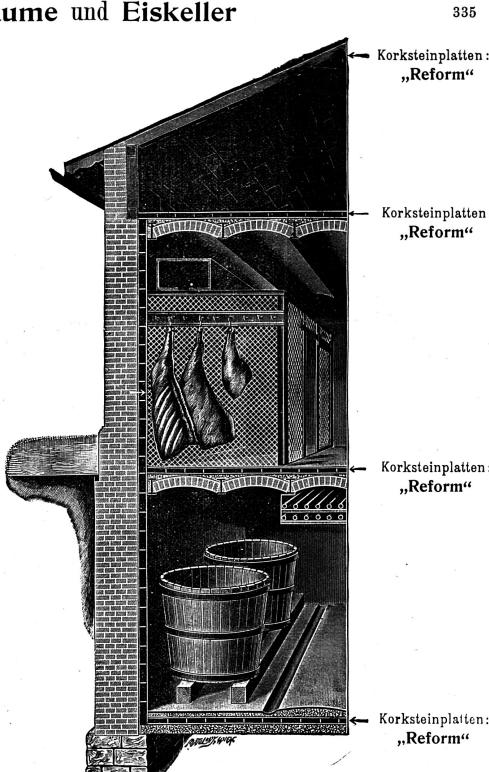
1. Absolut geruchlos.
2. Wasser- u. Feuchtigkeitsbeständig.
3. Dauernd höchste Isolierwirkung.
4. Geringe Raumbeanspruchung.
5. Ueberall verwendbar.

Ausführung durch eigene gut bewanderte
Fach-Arbeiter.

Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse.

**WANNER & C.
FÖRGEN**

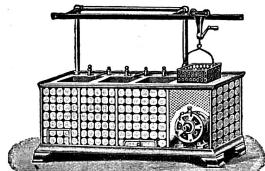
Generalvertreter der Korksteinfabrik Grünzweig & Hartmann, G. m. b. H. in Ludwigshafen am Rhein.
Erste und grösste Korksteinfabrik des Kontinents.



Die Essgeschirrspülmaschinen und Apparate „SIMPLON“

von der
Maschinenfabrik H. KUMMLER & Co., Aarau

sind in allen
Staaten patent-
amtlich
geschützt.
Apparate
von Fr. 437.- an.

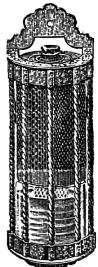


waschen,
trocknen und
polieren bis 7000
Essgeschirre
per Stunde.

Die vollkommenste, erprobteste und billigste Maschine von allen Systemen, wird 10 Tage zur Probe aufgestellt. Prospekte und Kostenvoranschläge gratis. Ia. Referenzen.

Plus de maladies contagieuses
par l'emploi de

l'Ozonateur.



Désinfecteur, antisepsique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable

dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombrées références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boul^{de} Hélicoïque, Genève.



Ein vollendetes Service von Forellen und anderen Fischen direkt im Sud bieten unsere

Neuesten patentierten Forellen-Fischkessel aus Kupfer, Nickel und Silber.

GEBR. SCHWABENLAND, Zürich.

Hotel zu verkaufen!

In nächster Nähe des Bahnhofs Bern ein alt renommiertes Hotel. Es enthält neben Restaurant einen Spiesssaal, 50 Fremdbetten und grosse Stallungen. — Erwähnenswerte Anzahlung ca. 30000 Fr. Offereten an Z. A. 666 Poste restante Bern. 380

A Vendre

pour cause de santé, hôtel de 22 chambres dans un des meilleurs quartiers d'une ville du centre d'Italie. Lumière électrique, calorifères, lift. La maison a toujours été tenue par des Suisses allemands. Prix très modéré. Adresse: F. T. Poste restante Genova.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 photogr. Abbildungen über garantire

Uhren, Gold- & Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN 23 bei der Hofkirche

Hotel-Verkauf.

Im Taunus (Deutschland), nicht ferne von Frankfurt a. M. ist persönlicher Verhältnisse wegen ein bedeutenderes, sehr rentables, erstklassiges Hotel preiswert zu verkaufen.

Näheres auf gef. Anfragen unter H 355 R durch die Exped. ds. Bl.

Von bekanntem und erfahrenem

Schweizer Hotelier

wird ein Hotel oder Etablissement allerorten Ranges, 120 bis 300 Betten, gekauft. Rendite muss nachgewiesen werden. Saison-Geschäfte an einem der frequentesten Fremdenplätze der Schweiz bevorzugt. Baranzahlung 250 bis 300 000. Offereten unter strengster Diskretion befördert unter Chiffre H 379 R die Expedition des Blattes.

Anzeige u. Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Hoteliers, Pensionen und Kuranstalten zur soliden Neuverbildung von Essbesteck, Plateaus, Teg. und Kaffeekannen, so dass sie viel oder Verwendung diverser Gegenstände. Neupolierung, Vernissage und Oxydierung von Leuchtern. Prompte Bedienung, Sorgfältigkeit, Ausführung, Billige Preise, Hochachtungswürdigkeit. Emil Affentanner, Vermücklungswerkstätte Brunnen (Kt. Schwyz). 313

Hôtel-Pension

à vendre dans station d'étrangers des bords du Léman. Situation et affaires exceptionnelles. (H 34399 L) S'adresser Etude Richard, notaire, Lausanne. (H N 3237) 1553



Billig zu verkaufen
ein so gut wie neuer

Hotelherd und ein

Restaurationsherd

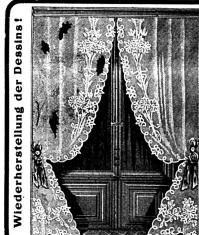
sowie verschiedene neue Herde mit und ohne Warmwasserausrüstung neuester Konstruktion. 287

Basler Kochherdfabrik E. Zeiger, Basel.

Der Erfolg

Ihres Unternehmens hängt nicht nur von dem guten Ruf Ihres Hauses ab, sondern auch von einer zielbewussten und wohl-durchdachten Reclame.

Wenden Sie sich daher an die Union-Reclame in Luzern. (Union schweizer. Zeitungen für den Inseraten-Verkehr). ☺ ☺ ☺ ☺ ☺ Sachgemäss Beratung!



Mech. Verweberei Wy (St. Gallen)

C. A. Christinger
empfiehlt sich den Hotels und Pensionen zum fachgemässen maschinellen Verweben von defekten Cardinen, Tüll- und Spitzen-Artikel etc., sowie jeder Art Wäsche-Gegenständen, auch farbige Tischdecken. Promptste und billigste Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. Anfrage für Nicht-Auftrag und Haltbarkeit. Die Ware muss jeweils gewaschen eingesandt werden. 2422

Hôtelier.

A louer pour le 1^{er} mai 1907 l'Hôtel-Pension de Mélèzes, actuellement en construction, à la Chaux-de-Fonds.

Pour renseignements s'adresser à M. Jacques Wolff, président de la Société Foncière S. A., Chaux-de-Fonds. (L2936) 1524

Knaben-Institut. Handelsschule.

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg. Pensionspreis 1200 Fr. jährlich. (324) Gegründet 1859.

Gesucht

zu pachten eventuell zu kaufen

eine kleinere Pension oder Hotel in der italienischen Schweiz oder an der Riviera.

Offerthen mit Angabe der Lage, Anzahl der Zimmer und des Preises sind zu richten unter Chiffre H 366 R an die Exp.

Hôtelier, Suisse, 35 ans, (marié avec femme du métier, parlant les 3 langues), dirigeant actuellement un hôtel de 60 lits à la montagne, cherche pour l'hiver prochain en Suisse ou dans le midi un hôtel à louer ou une place de directeur, même dans une affaire où il pourrait occuper le poste de chef de cuisine en même temps. Prétentions modérées, entier dévouement assuré et bonnes références à disposition. Adresser les offres sous chiffre H 279 R à l'administration du journal.

Neu! Schilf-Matten Neu!

sind da, Beste für Teppich-Unterlagen, weil sich die Teppiche hierdurch viel schwerer anfühlen, man viel leichter darauf geht und der Boden dadurch egal gemacht wird!

Die Rollen sind 16 m lang und 1 m breit und liefern ich bei Abnahme von mindestens 12 Rollen ab Arnhem (Holland) und vorherige Kassa-Einwendung oder gegen Nachnahme

die Rolle für Mk. 3. 25.

J. VREDENBURG — Brüssel — 85, Rue Gaucheret, 85. Lieferant von Palace Hotel, Ostende; Oranje Hotel, Scheveningen; Grand Hotel National, Genève, u. s. w. 307

Directeur.

Hotelier, trente ans, parlant et écrivant les trois langues, secondé par une femme du métier, sans enfants, cherche la direction ou gérance d'un bon hôtel de 1^{er} ordre. Très connu des voyageurs de commerce et nombreuses relations en Suisse. Achat ou location peuvent être discuté par la suite.

Adresser les offres sous chiffres H 372 R à l'administration du journal.

Hotel-Neubauten und -Umbauten

projektiert und übernimmt das Architektur- und Baugeschäft

LA ROCHE, STÄHELIN & C° (Ersteller des Grand Hotel de l'Univers in Basel) 331

16 Malzgasse - BASEL - Malzgasse 16